

ANGESCHAUT:
PROJEKTE IM BLICK
AB S. 2

SKANDAL:
GAMMELPROJEKT ENTDECKT
S. 3

PERSPEKTIVE:
WAS WAR, WAS WIRD...
S. 4

HEYHO, LET'S GO!

Die Projektwoche hat begonnen!

Nachdem wir uns ein ganzes Schuljahr durch Hausaufgaben, Klassenarbeiten und schier endlose Schulstunden gekämpft haben, ist sie jetzt endlich da: die lang ersehnte Projektwoche!

Kurz nach dem Startschuss rasten bereits die ersten selbstgebaute Fahrzeuge unter den Augen von Herrn Bünger und Herrn Kreißig über den Flur vor Raum 107 und die Köpfe rauchten schon über den Schachbrettern in Raum 015.

In Visual Basic geht das ganze schon schwerfälliger vonstatten: Einzelne Teilnehmer berichteten von kontinuierlicher Langeweile beim Versuch, einen Taschenrechner zu programmieren.

Hingegen war das Judo-Projekt schon in vollem Gange und enthusiastisch wurde sich gegenseitig hingeworfen

und wieder aufgeholfen.

Der Teich wird auch bald in neuem Glanz erstrahlen: Der Ocean-Club arbeitet fleißig mit Unterstützung durch Herrn Prigann und Johannes Meister, einem ehemaligen Hertz-Schüler, an seiner Verschönerung. Direkt neben dem Teich entsteht ein neuer Komposthaufen. Daneben finden bald viele kleine Wildbienen, die übrigens wirklich harmlos sind, eine neue Bleibe.

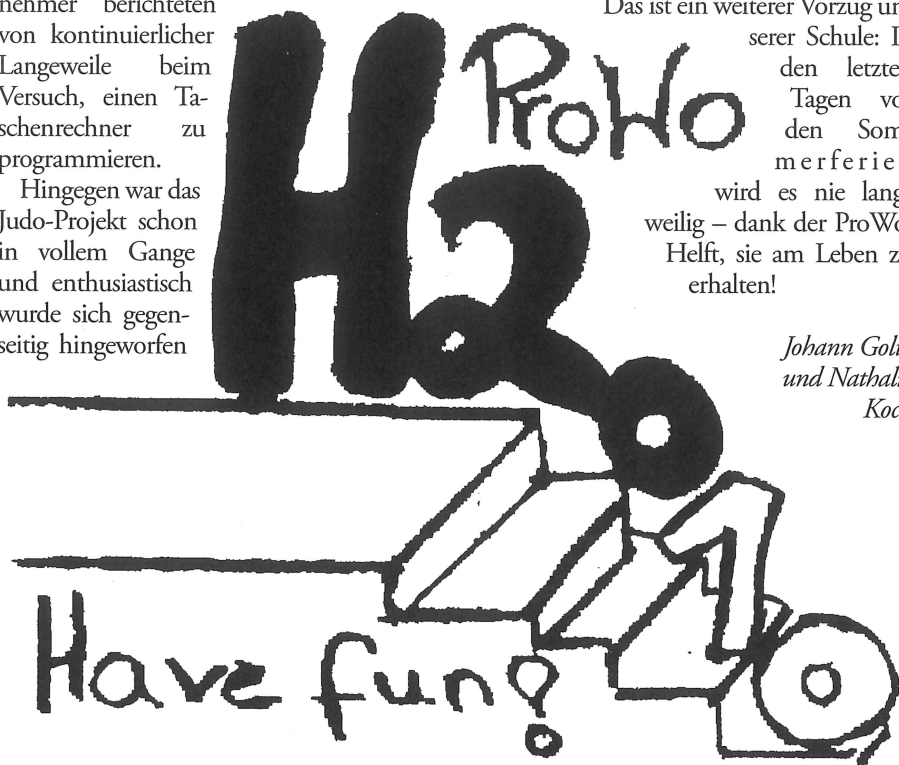
Währenddessen entsteht nach und nach bei „Herr der Ringe“-Tabletop eine Nachbildung der Fantasiewelt, die später als Spielbrett genutzt werden soll.

Das ist ein weiterer Vorzug unserer Schule: In

den letzten Tagen vor den Sommerferien

wird es nie langweilig – dank der ProWo. Helft, sie am Leben zu erhalten!

*Johann Goltz
und Nathalie
Koch*



IMPRESSUM

DAS HERTZBLATT IST DIE PRINT-PUBLIKATION DES ZEITUNGSPROJEKTS DER PROJEKTWOCHE 2010 DES HEINRICH-HERTZ-GYMNASIUMS.

V.I.S.D.P.: JAKOB SASS & ROBERT WANIEK

ZUSCHRIFTEN, LESERBRIEFE UND EVENTHINWEISE SIND WILLKOMMEN UND DÜRFEN IM REDAKTIONSRAUM IM REKTORENHAUS I.OG ABGEGEBEN WERDEN.



GRUSSWORT

Wieviele Hertzis braucht man, um...?

Diese Frage könnte man sich im Unterricht wohl sehr oft stellen. Beispiel: Ein Schüler will einen Vortrag halten, natürlich gestützt durch Powerpoint. Nun das Problem: Wieso zeigt der verdammte Beamer nicht die Bilder?

Kein Problem. Sofort kommt ein hilfsbereiter Schüler; nun wird zu zweit gegrübelt. Als nach drei Minuten kein Resultat ersichtlich wird, kommen zwei weitere Experten. Gleichzeitig ertönt aus der vierten Reihe: „Steckt das Kabel auch drin?“ und ein „Drück mal den Power-Knopf!“ aus der Wandreihe. Auf rätelhafte Weise funktioniert das Ganze dann irgendwie.

Ähnliche Anlaufschwierigkeiten haben auch einige Projekte der diesjährigen ProWo. So gab es z. B. organisatorische Schwierigkeiten im Café oder die technischen Vorbereitungen und Absprachen in unserem Team. Trotz dieser Schwierigkeiten sind wir zuversichtlich, dass auch dieses Jahr wieder (fast) alle Projekte umgesetzt werden können. Schließlich findet man in allen Projekten die geballte Intelligenz der Hertzschüler.

Was soll da groß schiefgehen? In diesem Sinne wünscht die Redaktion allen Projekten einen guten Start und einen flüssigen Verlauf.

mpl

UNTERSCHRIFTEN UMSONST? NEIN!

„Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“

Im Raum 005 sind sechs fleißige Schüler dabei, die Übergabe unseres Schildes für den Titel „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“ zu planen und die „Schule ohne Rassismus-AG“ vorzubereiten.

Seitdem 80,5 % der Schüler und Lehrer ihre Unterschrift für eine rassismusfreie Schule mit Courage gegeben haben, leitet Frau Kumanoff zielstrebig eine Gruppe genau auf den Höhepunkt der Titelvergabe hin. Den Schülern macht es Spaß und die enthusiastische Leiterin ist mit Herz und

Seele dabei. Obwohl Frau Kumanoff erst seit einem Jahr auf unserer Schule ist und es als Sprachlehrerin nicht leicht mit uns Naturwissenschaftlern hat, zeigt sie sich doch hervorragend eingelebt.

Weiterhin ist es erstaunlich, dass sie sofort, als sie auf unsere Schule kam, solch ein Projekt startete, da wir eigentlich nicht dachten, ein Rassismusproblem zu haben. Ferner war doch die Nichtexistenz von Diskriminierung ein Markenzeichen unserer Schule. Aber vielleicht kann man dann ja auch diesen Status, den wir nun anerkannt

bekommen haben, als Belohnung für gerade diese bei uns selbstverständliche Gleichheit unter den Schülern betrachten.

Sicher aber ist diese Auszeichnung auf jeden Fall ein weiterer positiver Faktor für Eltern, ihre Kinder in die Obhut unserer Schule zu geben. Der Beitrag zu dem Paten, Herrn Chernobobatey, den wir für dieses Projekt gewinnen konnten, folgt.

Paul Gieseler und Johannes Rehwinkel



SÜSS UND SAUER

„Café“

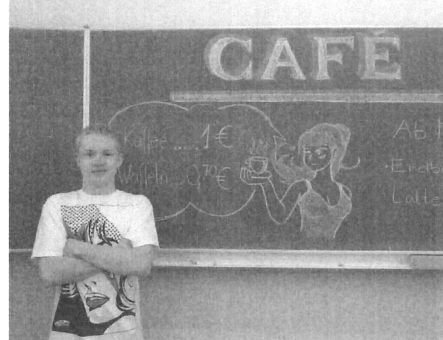
Dieses Jahr wird das Projekt „Café“ von Franz Symann aus der 11. Klasse geleitet und bietet, wie in jedem Jahr, diverse kulinarische Spezialitäten an.

Dazu gehören unter anderem Kuchen und Waffeln, aber auch Kaffee, der in einem Café nicht fehlen sollte. Betreuende Lehrerin ist Frau Drohla, die den Jungs und Mädels mit Rat und Tat zur Seite steht, damit auch das Ambiente stimmt. Ab Mittwochmorgen werden auch Muffins, Kakao und Karamell-Cappuccino zum Verzehr bereitstehen.

Die Preise sind kulant und für einen Schüler ohne eigenes Einkommen durchaus

akzeptabel. Da leiden Mama und Papa auch nicht zu doll.

Obwohl wir am Anfang mit einem „Kommt morgen wieder!“ begrüßt wurden, hatten wir doch insgesamt einen recht gu-



ten Eindruck von dem Café. Jedoch variierte die Meinung über den Start unter den Teilnehmern stark. So beschwerten sich einige über die mangelhafte Organisation des Projektes. Andere wiederum waren voll auf begeistert und taten mangelnde Kundschaft und fehlende Organisation mit einem Lächeln ab. Sie verwiesen auf den ersten Tag und sehen der Zukunft positiv entgegen. Sie sind sich sicher, dass der Erfolg des Cafés nur noch eine Frage der Zeit ist. Es wurden sogar schon Lehrer gesichtet, denen der Kaffee geschmeckt hat. Ist doch ein Anfang!

Paul Gieseler und Johannes Rehwinkel

EIN SPIEL, DAS BESCHÄFTIGT

„Go“

Aus Raum 203 hört man wenig Geräusche: hin und wieder eine Stimme, leise Musik. Grund sind die konzentrierten Projektteilnehmer, die sitzend über ihren nächsten Zug grübeln.

Go, das Spiel, welches die Teilnehmer so sehr beschäftigt, ist ein Brettspiel mit vielfältigen Zug- und Spielmöglichkeiten und reicht mit seiner Komplexität locker an jene von Schach heran. Projektleiter Fabian (11/2) hatte bereits letztes Schuljahr die Idee, Go als Alternative zum bereits seit über zehn Jahren existierenden Schach-Projekt anzubieten. Aufgrund terminlicher Schwierigkeiten kam dieses jedoch nicht zustande, was Fabian nicht hinderte, die Idee weiter mit sich rumzutragen. Zu seinem Glück,

und dem der Projektteilnehmer, wechselte in diesem Jahr, mit Ole, ein anderer Go-Fan in seine Klasse.

Das Spiel, welches beide versuchen ihren Schülern beizubringen versuchen, wird, je nach Können der Spieler, auf bis zu 19x19 Felder großen Brettern gespielt. Beide Spieler versuchen mit ihren Spielsteinen möglichst viel vom Spielfeld unter ihre Kontrolle zu bringen und, je nach Spielart, die Steine des Gegners zu schlagen, indem man diese mit den eigenen Spielsteinen einkreist. Dies ist nicht so einfach da die Spielsteine, anders als beim Schach, nicht bewegt werden können, nachdem man sie gesetzt hat. Sie sind an ihre Position gebunden. Ziel des Spiels ist es mehr Punkte als der Gegner anzusammeln. Aufgrund dieses Spielziels und der

Regel, dass ein Spiel erst endet, wenn beide Spieler nacheinander passen, kann ein Spiel durchaus zwei bis drei Stunden und länger dauern. Bei ostasiatischen Profispielern können diese Spiele auch mehrere Tage dauern.

Mein Eindruck: Go scheint ein recht komplexes, langwieriges Spiel zu sein, welches vor allem durch seinen gewissen exotischen Reiz punktet.

Schon gewusst...?

- Go stammt ursprünglich aus China (unter Namen Weiqi bekannt)
- laut chinesischen Sagen 4000 Jahre alt (wäre das älteste, lebende Spiel der Welt)
- verbreitet in Japan, Korea, China

KONICHI WA?

„Japanisch“

Carlos Malzahn (10.1) leitet das diesjährige Projekt "Japanisch" (Raum 202) und will im Laufe dieser Projektwoche das Sprach- und Kulturverständnis der Teilnehmer fördern.

Er selbst lernt seit der 9. Klasse japanisch und verbrachte ein Jahr in Japan, indem er bis 17 Uhr Unterricht hatte und täglich seine Schuluniform trug. Noch heute hat er Verbindungen zu Bekannten in Japan, mit denen er im Brief- und E-Mail-Wechsel steht. Die ersten Eindrücke der beiden Projektteilnehmer Christian (9.1) und Christopher (11.2):

HertzBlatt: Drei Worte auf japanisch?

Christopher: Watashi wa kurisutofu desu.

HertzBlatt: Und das heißt?

Christopher: Ich heiße Christopher.

HertzBlatt: Wer hätte das gedacht. Wie kommt man dazu dieses Projekt zu wählen?

Christian: Das Land hat mich interessiert, Kultur und Sprache halt. Okay, es gab einfach kein besseres.

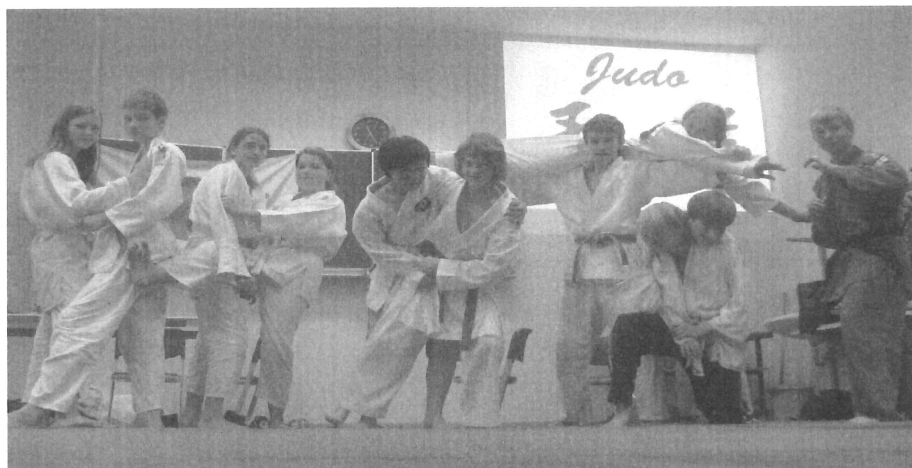
HertzBlatt: Berühmte letzte Worte?

Christian: Geiles Interview.

HertzBLATT: Keine Ursache.

Mr. Arnd

IMPRESSIONEN VOM TAG



SKANDAL! Muss das sein?!

Fröhliches Computerspielen statt ödem Taschenrechnerprogrammieren? Marsmännchen abknallen statt beim Projekt mitarbeiten – warum nicht?



Wer so etwas schon immer einmal machen wollte, ist beim „Visual-Basic“-Projekt im Raum 304 genau richtig. Vielleicht ist der Grund aber auch sehr simpel: Trotz erreichter Maximalteilnehmerzahl sind nicht viele vom Projekt begeistert, wie wir bei der Arbeit an einem anderen Artikel erfahren haben. Warum wird man Leiter dieses Projektes, wenn man sowieso nur am Computer spielt? Liebe Projektleiter, bitte verrätet es uns!

Maximilian Teuber und Johann Goltz

Gedanken zu Projektwochen in Zukunft und Vergangenheit

Sie lebt! Eure Tageszeitung zur Projektwoche lässt sich nicht vergessen. Eifrige Redakteure wuseln seit dem gestrigen Morgen durch die Redaktionsräume im Rektorenhaus. Wo sonst eine immer schuftende HertzSCHLAG-Redaktion in ruhiger Arbeitsatmosphäre ihr Schaffen organisiert, herrscht nun eine Woche lang rauschendes Chaos.

Pausenlos strömen die Redakteure des HertzBLATTs ein und aus, tigern durch

die Projekte und sind immer auf der Suche nach den interessantesten Neuigkeiten und spannenden Hintergründen, die wir euch nun wieder Tag für Tag am Morgen in gedruckter Form bieten.

Gleichzeitig soll es aber um mehr gehen, als nur ein Zeitungsprojekt, denn was wäre die Hertz-Schule ohne all jene Dinge, die sie so besonders machen?

Projekte, die als Deckmantel für Spielsüchtige dienen, gibt es zwar ebenso, wie die notorischen Faulenzer in manchem Projekt, doch die Projektwoche war und ist vor allem für all jene da, die eine Woche über den Schulalltag gehen und neue Erfahrungen machen wollen.

Kreativität hat hier ebenso ihren Platz, wie das Erlernen und Ausprobieren von völlig Unbekanntem - hier ein wenig Japanisch, dort etwas Judo, der Eine eröffnet ein Cafe, der Andere wird Zeitungsredakteurin. Die Bandbreite ist jedes Jahr hoch und es gibt in wohl jedem Jahr ein Projekt, das es zuvor nie gab.

Außerdem haben auch Traditionsprojekte ihren Platz, die sich Jahr für Jahr großer Beliebtheit erfreuen. Niemand kann sich an ein Jahr erinnern, in dem es kein Schachprojekt gab, nur im letzten Jahr konnte man die Tageszeitung vermissen und auch Projekte wie TIM (The Incredible Machine) lebten viele Jahre mit hochbegeisterten Teilnehmern.

Es mag sein, dass nicht jedes Traditionsprojekt jedes Jahr stattfinden muss, doch der Erfolg von HertzTV im letzten Jahr zeigt, dass nicht jedes verschwundene Projekt zu Recht in der Mottenkiste gelandet ist.

Vielmehr darf man hoffen, dass sie wiederkehren in noch manchem Jahr, denn das lebendige Treiben in dieser Redaktion erinnert an die eiligen Schritte der HertzTV-Filmer, das geheimnisvolle Werken der TIM-Teilnehmer und all die heiteren Gesichter der Teilnehmer, die jeden Mittag mit neuen, schönen Erfahrungen aus ihren Projekten kamen, dicht gefolgt von deren Leitern, die manchmal erschöpft und doch immer begeistert die Projekträumlichkeiten verließen.

Was war, das war, was wird, das wird - Letzteres kann jeder von uns mitbestimmen.

Jetzt ist jetzt - lasst uns gemeinsam diese Projektwoche gestalten und Pläne für die nächsten schmieden.

Viele Grüße an alle Projekte

Robert

RÄTSEL

		2	7			4		6
	3			5	2	7		
8		5		6			2	1
6	2	1		4	8	9		3
9		3	2	1				8
			3				4	
		4	9				1	
			8			6	3	5
5	8		6		1	2		

SATI(E)RISCH GUT!

die ProWO-Glosse

Durch meinen Wecker aus meinen nächtlichen Träumen gerissen, gerate ich sofort in einen Tagtraum, in dem ich meinen Wecker mit meinem Hitzestrahlpulverisiere und zu Pudding mache.

Mit einem „Ka-Me-Ha-Me-Haaa!“ in meinem Kopf kehre ich ruckartig nach zehn Stunden Schlaf um 6:00 Uhr morgens in die Realität zurück. Mit meinem T-Shirt unter meiner Jeans, die ich bis zum Bauchnabel hochgezogen habe und meiner grünen Zahnsperre sitze ich um 7:00 Uhr in der U-Bahn auf dem Weg zur Schule.

Ich bin Karl, Schüler in der siebten

Klasse des Heinrich-Hertz-Gymnasiums. Dieses Elite-Gymnasium (umgangssprachlich: Streberschule) ist wegen seines hohen Schulniveaus und seiner Toleranz für die perfekte Schule für außergewöhnliche Individuen wie mich. Der schlechteste Schüler dieser Schule war Albert. Im ersten Halbjahr hatte er nur ein Zeugnisdurchschnitt von 1,1. So hatte er leider nicht das Probehalbjahr bestanden. Die Pflicht eines jeden Schülers dieser Schule ist es, ein Abi von 0,8 zu machen.

(...Fortsetzung in der nächsten Ausgabe)

Meik

SPRUCH DES TAGES

„Unfertig kommt man ins Leben, um vom Leben selbst fertig gemacht zu werden.“